

Römische Spuren in Buchheim (Teil 3)

In den Jahren ab 1830 erwachte in unserer Region ein reges Interesse an römischen Altertümern. An vielen Orten wurden Altertumsvereine gegründet und Museen mit Fundstücken ausgestattet. Archäologische Funde wurden wichtig, da nur wenige schriftliche Zeugnisse existierten. Als einer der ersten Forscher in unserer Region ist Pfarrer Eitenbenz aus Bietingen (gestorben 1849) zu nennen, der bereits um 1830 den römischen Gutshof in Messkirch entdeckt und die Ergebnisse publiziert hat. Die neuesten Ausgrabungen 1977/1978 gehen von einem Gelände von 8 ha Innenraum aus. 17 Steingebäude und zwei Quellen mit Badehäusern (Wandmalereien) wurden freigelegt und vermessen. Außerhalb der Ummauerung wurden die Überreste eines Tempels gefunden, in dem ein der Göttin Diana geweihter Altarstein aufgestellt war.

Pfarrer Eitenbenz beschrieb aber auch den Verlauf „unserer“ Römerstraße, die er an vielen Stellen noch selbst in Augenschein nehmen konnte.

Um 1898 forschte dann Prof. Karl Schumacher (1860-1934) in unserer Region, der unter anderem in Karlsruhe an den Großherzoglichen Sammlungen arbeitete. In Buchheim wurde er auf die Benennung der Flurstücke „Gemauerte Wies“ und „Mauren“ aufmerksam. Er hoffte dort auf römische Funde und wurde nicht enttäuscht.

In einem Verzeichnis „Fundstätten und Funde im Großherzogtum Baden“ erschien 1908 folgender Artikel: „In der „Gemauerten Wiese“ neben dem „Burgacker“ im Garten des Tim. Kiene findet sich nach Mitteilungen von Schumacher 1898 römisches Mauerwerk. Das Rosgartenmuseum Konstanz besitzt von da ein römisches kugeliges Salbenfläschchen aus Glas mit zwei Ohrhenkeln unter dem breiten Ausguss, am letzteren Reste eines Kettchens aus Bronze.“

Dabei handelt es sich um ein außergewöhnliches Gefäß, welches sicher aus dem Süden importiert wurde. Aus alten Unterlagen ist ersichtlich, dass es sich bei dem Fundort um das Flurstück 250 handelt, welches bis zur Flurbereinigung im Besitz der Familie Kiene war. Es liegt an der Beuroner Straße, nördlich vom Schusterhäule. Wie intensiv dort gegraben wurde, ist nicht dokumentiert. Römisches Mauerwerk konnte jedenfalls auf aktuellen Luftaufnahmen nicht erkannt werden. Wahrscheinlich könnte man die Steine in älteren Buchheimer Häusern wiederfinden!

Um 1930 ergänzte der Buchheimer Lehrer Kotterer den Schumacher Bericht. Er schreibt, dass auf dem Ortsteil Riffeln ein römischer Hof mit einer Grundfläche von 100 m auf 110 m stand. Er vermutete die Lage zwischen dem „Felsen“ im Süden und dem Armen-/Gemeindehaus im Norden, die Westseite hinter den Häusern auf Riffeln, die Ostseite der „Gemauerten Wies“ zu. Er hat wohl noch Reste von Steinmauern gesehen.

Solche Versorgungshöfe (Villa Rustica) wurden meistens in der Nähe von Straßen errichtet. Truppen mussten versorgt werden und die Händler benötigten Rastgelegenheiten. Ursprünglich aus Holz wurden die Gebäude bald aus Stein und Ziegel errichtet. Hierbei kam die für unsere Region ganz neue Mörteltechnik zum Einsatz. Dafür wurde der Kalk in Brennöfen zu gebranntem Kalk und damit zu Mörtel verarbeitet. Ganz neu waren auch die gebrannten roten Dachziegel. Um dem rauen Klima bei uns zu trotzen, wurden bereits Wand- und Fußbodenheizungen eingebaut. Über die landwirtschaftliche Produktion der Versorgungshöfe in unserer Region ist weniger bekannt als über jene rund um den Bodensee. Aber der Anbau von Dinkel, Ackerbohne und Linse ist genauso wie die Schafzucht in Buchheim möglich.

Die Verteidigung der Nordprovinzen wurde im Laufe des 3. Jahrhunderts n. Chr. für die Römer aufgrund von Truppenverlegungen in andere Krisengebiete immer schwieriger. Die germanischen

Einfälle von Norden her häuften sich. Um 500 n. Chr. nahmen die Alamannen unsere Region in Besitz.



Buchheim „Gemauerte Wiese“, Römisches Glasfläschchen